

1 ■ 2018

# FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



GRACE COMMUNION  
INTERNATIONAL

Die Gute Nachricht leben und weitergeben

WELTWEITE  
KIRCHE GOTTES

WKG Schweiz

## FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JOHANNES 6,29

JAHRGANG 1 | HEFT 1

### Herausgeber:

Verein Weltweite Kirche Gottes  
Postfach 8215  
8036 Zürich

info@www.wkg-ch.org

www.wkg-ch.org

Mitglied der Schweizerische Evangelische Allianz

### Redaktion:

Toni Püntener, Hannes Zaugg und Pablo Nauer

Erscheinungsweise: quartalsweise

### Mission/Zweck:

Der Verein WKG Schweiz ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift „FOKUS JESUS“ möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben.

**Es ist vollbracht:** Zeitschrift „Nachfolge“ 2018-02.

Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

**Römer 10,1-15: Frohe Botschaft für Alle:** www.gci.org

Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Eine Lektion aus der Wäscherei:** www.gci.org

Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Christus ist der Weinstock, wir sind die Reben:**

Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Der Erste soll der Letzte sein!** stammt aus der Webseite

www.face2face.org.za vom 7. November 2016.

Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Der Heilige Geist macht es möglich:** www.gci.org

Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**13. Mai 2018: Friede am Muttertag:** www.daybyday.org.uk

Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Ortsansässige Ausserirdische:** www.daybyday.org.uk

Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Gedankenwelt:** www.dietrich-bonhoeffer.net/zitate

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags veröffentlicht.

### Bildnachweis FOTALIA:

S. 3 S74.FR 3305732; S. 4 Romolo Tavini 141211408

S. 6 L. Nachtigall 136933432; S. 7 manop1984 146723571

S. 9 auremar 169753906; S. 10 deppics 165852448

S. 11 kieferpix 133751643; S. 10 Ylia Akinshin 121916848

S. 14 ChristArt 137571989; S. 15 pete pahham 3522534

### Bibel-Abkürzungen

ELB Revidierte Elberfelder Bibel

GNB Gute Nachricht Bibel

HFA Hoffnung für Alle

LUT. Lutherbibel 2017

NGÜ Neue Genfer Übersetzung

NLB Neues Leben Bibel

SLT Schlachter Bibel

### Spendenkonto:

Verein Weltweite Kirche Gottes

Postfach 8215, 8036 Zürich

Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

## BLICKPUNKT • JESUS

Liebe Leserin und lieber Leser

Sie halten eine Neuauflage der Zeitschrift „NACHFOLGE“ mit dem Namen „FOKUS JESUS“ in Ihren Händen. Die Leiterschaft der WKG (Weltweite Kirche Gottes Schweiz) hat entschieden, hier eine eigene Zeitschrift, in Zusammenarbeit mit der WKG (Deutschland) herauszugeben. Jesus ist unser Brennpunkt. Ich betrachte das Bild der jungen Frau auf der Titelseite und lasse mich von ihrer Begeisterung anstecken. Mit ihren strahlenden Augen schaut sie nicht auf mich, sondern sieht etwas, was sie völlig fasziniert. Könnte es JESUS sein? Genau diese Frage möchte Gott in ihr auslösen, denn er will jeden Menschen mit seiner Liebe begeistern und jedes Leben mit seinem Licht erhellen. In Jesu Augen sind Sie wertvoll und geliebt. Doch hat er auch eine Erwartung an Sie? Nehmen Sie seine bedingungslose Liebe an!

Den Leitvers im Titel der Zeitschrift „FOKUS JESUS“ finden Sie im Johannesevangelium Kapitel 6,29: „Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“ Der Allmächtige hat Jesus zur Erde gesandt, um uns Menschen zu retten, von unserer Sünde zu erlösen, gerecht zu sprechen, zu heilen, zu ermahnen, zu ermutigen und zu trösten. Er möchte mit uns ewig in herzlicher Liebe leben. Was ist Ihr persönlicher Einsatz für diese Gnade, dieses unverdiente Geschenk? An Jesus zu glauben, ihm voll zu vertrauen, denn er ist der Retter für Sie und mich.

Ich gebe zu: Ich kann mich mit allen meinen so genannten guten Leistungen, Opfern und Liebesdiensten nicht retten, denn ich bin völlig von Jesus abhängig. Er ist der einzige, der mich retten kann. Ich scheue mich nicht, seine vollkommene Hilfe anzunehmen, um mich von ihm retten zu lassen. Ergeht es Ihnen wie mir? Sie möchten Jesus „auf dem Wasser des Sees“ entgegengehen. Solange Sie den Blick auf Jesus richten, kommen Sie ihm näher. Sobald Sie den Blick, den Brennpunkt jedoch auf die hohen Wellen Ihres Lebens richten, scheinen Sie im Wasser zu versinken. Jesus kommt auf Sie zu, ergreift Ihre Hand und bringt Sie in Sicherheit – bei sich! Ihr Glaube ist Gottes Werk an Ihnen.

Toni Püntener

# ES IST WIRKLICH VOLLBRACHT

JOSEPH TKACH

Jesus machte gegenüber einer Gruppe jüdischer Leiter, die ihn verfolgten, eine aufschlussreiche Aussage über die Heilige Schrift: „gerade die Schrift weist auf mich hin“ (Joh 5,39 NGÜ). Jahre später wurde diese Wahrheit von einem Engel des Herrn durch eine Proklamation bestätigt: „Denn die prophetische Botschaft, die der Geist Gottes eingibt, ist die Botschaft von Jesus“ (Offb 19,10 NGÜ).

Bedauerlicherweise ignorierten die jüdischen Leiter zurzeit Jesu die Wahrheit sowohl der Schrift als auch über die Identität Jesu als Sohn Gottes. Stattdessen standen die religiösen Rituale des Tempels in Jerusalem im Zentrum ihres Interesses, weil sie sich dadurch eigene Vorteile verschafften. So verloren sie den Gott Israels aus ihren Augen und konnten die Erfüllung der Prophezeiungen in der Person und im Dienst Jesu, dem verheissenen Messias nicht erkennen.

Der Tempel in Jerusalem war wirklich prächtig. Der jüdische Historiker und Gelehrte Flavius Josephus schrieb: „Die glänzende weiße Marmorfassade ist mit Gold verziert und von Ehrfurcht gebietender Schönheit. Sie hörten Jesu Prophezeiung, dieser herrliche Tempel, das Zentrum der Gottesverehrung unter dem Alten Bund, würde völlig zerstört werden. Eine Zerstörung, die signalisierte, Gottes Heilsplan für die ganze Menschheit wird ohne



diesen Tempel zur rechten Zeit ausgeführt. Welche Verwunderung und was für einen Schock hat das bei den Leuten ausgelöst.

Jesus war offensichtlich aus gutem Grund nicht sonderlich beeindruckt vom Tempel in Jerusalem. Er wusste, Gottes Herrlichkeit kann nicht von einem von Menschen errichteten Gebäude, und sei es noch so grossartig, übertroffen werden. Jesus teilte seinen Jüngern mit, der Tempel wird ersetzt. Der Tempel erfüllte nicht mehr den Zweck, für den er erbaut wurde. Jesus erklärte: „Heisst es nicht in der Schrift: Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein für alle Völker? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht“ (Mk 11,17 NGÜ).

Lesen Sie auch, was das Matthäus-Evangelium hierüber berichtet: „Jesus verliess den Tempel und war im Begriff wegzugehen. Da traten seine Jünger zu ihm und machten ihn auf die Pracht der Tempelbauten aufmerksam. Das alles beeindruckt

euch, nicht wahr? sagte Jesus. Doch ich versichere euch: Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden“ (Mt 24,1-2, Lk 21,6 NGÜ).

Es gab zwei Begebenheiten, bei denen Jesus die bevorstehende Zerstörung Jerusalems und des Tempels vorhergesagt hat. Die erste Begebenheit war sein triumphaler Einzug in Jerusalem, bei dem die Leute ihre Kleider vor ihm auf den Boden legten. Das war eine Geste der Verehrung hochrangiger Persönlichkeiten.

Beachten Sie, was Lukas berichtet: „Als Jesus sich nun der Stadt näherte und sie vor sich liegen sah, weinte er über sie und sagte: Wenn doch auch du am heutigen Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringen würde! Nun aber ist es dir verborgen, du siehst es nicht. Es kommt für dich eine Zeit, da werden deine Feinde rings um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und dich von allen Seiten bedrängen. Sie werden dich

zerstören und deine Kinder, die in dir wohnen, zerschmettern und werden in der ganzen Stadt keinen Stein auf dem anderen lassen, weil du die Zeit in der Gott dir begegnete, nicht erkannt hast“ (Lk 19,41-44 NGÜ).

Die zweite Begebenheit, bei der Jesus die Zerstörung Jerusalems voraussagte, ereignete sich, als Jesus durch die Stadt zum Ort seiner Kreuzigung geführt wurde. In den Gassen drängten sich die Menschen, sowohl seine Feinde als auch seine ihm ergebenen Anhänger. Jesus prophezeite, was mit der Stadt und dem Tempel geschehen und den Menschen infolge der Zerstörung durch die Römer bevorstehen würde.

Bitte lesen Sie, was Lukas berichtet: „Eine grosse Menschenmenge folgte Jesus, darunter viele Frauen, die laut klagten und um ihn weinten. Aber Jesus wandte sich zu ihnen und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich! Weint über euch selbst und über eure Kinder! Denn es kommt eine Zeit, da wird man sagen: Glückliche Frauen, die unfruchtbar sind und nie ein Kind zur Welt gebracht haben! Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns herab! Und zu den Hügeln: Begrabt uns!“ (Lk 23,27-30 NGÜ).

Aus der Geschichte wissen wir, dass Jesu Prophezeiung etwa 40

Jahre nach seiner Ankündigung in Erfüllung ging. Im Jahr 66 n. Chr. gab es einen Aufstand der Juden gegen die Römer und im Jahr 70 n. Chr. wurde der Tempel niedergerissen, der Grossteil Jerusalems wurde zerstört und die Menschen litten furchtbar. Alles geschah so, wie Jesus in grosser Trauer darüber voraussagte.

Als Jesus am Kreuz ausrief, „Es ist vollbracht“, da bezog er sich nicht nur auf die Vollendung seines versöhnenden Erlösungswerkes, sondern erklärte auch, dass der Alte Bund (Israels Lebensweise und Anbetung nach dem Gesetz des Mose) den Zweck, den Gott ihm gegeben hatte, erfüllt hat. Mit Jesu Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und der Sendung des Heiligen Geistes hat Gott in und durch Christus und durch den Heiligen Geist das Werk, die gesamte Menschheit mit sich zu versöhnen, vollendet. Nun geschieht, was der Prophet Jeremia vorausgesagt hat:

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schliessen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund

sein, den ich mit dem Hause Israel schliessen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Gross, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“ (Jer 31,31-34 LUT).

Mit den Worten „Es ist vollbracht“ hat Jesus die gute Nachricht über die Einsetzung des Neuen Bundes ausgerufen. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Die Sünde wurde ans Kreuz genagelt und Gottes Gnade ist uns zuteilgeworden durch Christi erlösende Versöhnungstat, wodurch das tief greifende Wirken des Heiligen Geistes, unsere Herzen und Sinne zu erneuern, ermöglicht wurde. Diese Veränderung lässt uns teilhaben an der durch Jesus Christus erneuerten menschlichen Natur. Was unter dem Alten Bund verheissen und aufgezeigt wurde, hat sich durch Christus im Neuen Bund erfüllt.

Wie es der Apostel Paulus gelehrt hat, Christus (der personifizierte Neue Bund) hat für uns erlangt, was das Gesetz des Mose (der Alte



Bund) weder leisten konnte, noch leisten sollte. „Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Menschen, die nicht zum jüdischen Volk gehören, sind von Gott für gerecht erklärt worden, ohne sich darum bemüht zu haben. Sie haben die Gerechtigkeit empfangen, deren Grundlage der Glaube ist. Israel dagegen hat bei all seinem Bemühen das Gesetz zu erfüllen und dadurch zur Gerechtigkeit zu gelangen, das Ziel nicht erreicht, um das es beim Gesetz geht. Warum nicht? Weil die Grundlage, auf die sie bauten, nicht der Glaube war; sie meinten, sie könnten das Ziel durch ihre eigenen Leistungen erreichen. Das Hindernis, an dem sie sich stiessen, war „der Stein des Anstosses“ (Röm 9,30-32 NGÜ).

Die Pharisäer zurzeit Jesu und die Gläubigen, welche aus dem Judentum stammten, wurden durch ihre gesetzliche Haltung zurzeit des Apostels Paulus durch Stolz und Sünde beeinflusst. Sie nahmen an, durch ihre eigenen religiösen Bemühungen könnten sie erlangen, was nur Gott selbst aus Gnade, in und durch Jesus, für uns vollbringen kann. Ihre Vorgehensweise nach dem Alten Bund (auf der Basis von Werksgerechtigkeit) war eine Verfälschung, hervorgebracht durch die Macht der Sünde. Es fehlte sicherlich nicht an Gnade und Glauben im Alten Bund, aber wie Gott bereits wusste, würde sich Israel von dieser Gnade abwenden.

Deshalb war der Neue Bund von Anfang an als Erfüllung des Alten Bundes vorausgeplant. Eine Erfüllung, die in der Person Jesu und durch seinen Dienst und durch den Heiligen Geist vollbracht wurde. Er errettete die Menschheit von Stolz und der Macht der Sünde und schuf eine neue Tiefe in der Beziehung mit allen Menschen überall auf

der Welt. Eine Beziehung, die zum ewigen Leben in der Gegenwart des dreieinen Gottes hinführt.

Um die grosse Bedeutung dessen aufzuzeigen, was sich am Kreuz von Golgatha zutrug, wurde kurz nachdem Jesus ausgerufen hatte, „Es ist vollbracht“, die Stadt Jerusalem von einem Erdbeben erschüttert. Die menschliche Existenz veränderte sich grundlegend und führte zur Erfüllung der Prophezeiungen hinsichtlich der Zerstörung Jerusalems und des Tempels sowie zur Einsetzung des Neuen Bundes:

- Der Vorhang im Tempel, der den Zugang zum Allerheiligsten verhinderte, zerriss von oben nach unten entzwei.
- Gräber öffneten sich. Viele verstorbene Heilige wurden auferweckt.
- Jesus wurde von Zuschauern als Sohn Gottes anerkannt.
- Der Alte Bund machte Platz für den Neuen Bund.

Als Jesus die Worte „Es ist vollbracht“ ausrief, erklärte er das Ende von Gottes Gegenwart in einem von Menschen errichteten Tempel, im „Allerheiligsten“. Paulus schrieb in seinen Briefen an die Korinther, Gott wohnt nun in einem nichtphysikalischen Tempel, geformt durch den Heiligen Geist:

„Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt? Wer den Tempel Gottes zerstört, der zerstört sich damit selbst, weil er Gottes Gericht über sich bringt. Denn Gottes Tempel ist heilig, und dieser heilige Tempel seid ihr“ (1 Kor. 3,16-17, 2. Kor. 6,16 NGÜ).

Der Apostel Paulus hat es so ausgedrückt: „Kommt zu ihm! Er ist jener lebendige Stein, den die Menschen für unbrauchbar erklär-

ten, aber den Gott selbst auserwählt hat und der in seinen Augen von unschätzbarem Wert ist. Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird und von seinem Geist erfüllt ist. Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen, damit ihr Gott Opfer darbringen könnt, die von seinem Geist gewirkt sind – Opfer, an denen er Freude hat, weil sie sich auf das Werk von Jesus Christus gründen. „Ihr jedoch seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine grossen Taten zu verkündigen – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ (1. Petr. 2,4-5 und 9 NGÜ).

Darüber hinaus wird unsere ganze Zeit ausgesondert und heilig gemacht, da wir unter dem Neuen Bund leben, was bedeutet, dass wir durch den Heiligen Geist mit Jesus an seinem fortwährenden Dienst teilnehmen. Egal, ob wir in unseren Berufen an unseren Arbeitsplätzen arbeiten oder uns in unserer Freizeit engagieren, wir sind Bürger des Himmels, des Reiches Gottes. Wir leben das neue Leben in Christus und werden entweder bis zu unserem Tod oder bis zur Wiederkunft Jesu leben.

Ihr Lieben, die alte Ordnung besteht nicht mehr. In Christus sind wir eine neue Kreatur, von Gott berufen und mit dem Heiligen Geist ausgerüstet. Mit Jesus sind wir auf der Mission, um die gute Nachricht zu leben und weiterzugeben. Setzen wir uns ein im Werk unseres Vaters! Durch den Heiligen Geist in der Teilhabe am Leben Jesu sind wir eins und miteinander verbunden.

# RÖMER 10,1-15: FROHE BOTSCHAFT FÜR ALLE

JONATHAN STEPP

Paulus schreibt im Römerbrief: „Liebe Geschwister, was ich den Israeliten von ganzem Herzen wünsche und von Gott für sie erbitte, ist, dass sie gerettet werden“ (Röm 10,1 NGÜ).

Aber es gab ein Problem: „Denn an Eifer für Gottes Sache fehlt es ihnen nicht; das kann ich bezeugen. Was ihnen fehlt, ist die richtige Erkenntnis. Sie haben nicht erkannt, worum es bei der Gerechtigkeit Gottes geht, und versuchen, durch ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott bestehen zu können. Damit lehnen sie sich gegen Gottes Gerechtigkeit auf, statt sich ihr zu unterstellen“ (Röm 10,2-3 NGÜ).

Die Israeliten, die Paulus kannte, wollten mit ihren eigenen Werken (durch das Halten der Gesetze) vor Gott gerecht werden.

„Denn mit Christus ist das Ziel erreicht, um das es im Gesetz geht: Jeder, der an ihn glaubt, wird für gerecht erklärt. Der Weg zur Gerechtigkeit ist für Juden und Nichtjuden derselbe“ (Röm 10,4 NGÜ). Sie können Gottes Gerechtigkeit nicht erreichen, indem Sie sich verbessern. Gott schenkt Ihnen die Gerechtigkeit.

Wir haben alle zeitweise unter Gesetzen gelebt. Als ich ein Junge war, lebte ich unter den Gesetzen meiner Mutter. Eine ihrer Regeln war, nach dem Spielen im Hof, meine Schuhe auszuziehen, bevor ich in die Wohnung eintrat. Stark beschmutzte Schuhe musste ich mit Wasser auf der Veranda reinigen.

## JESUS REINIGT DEN SCHMUTZ

Gott verhält sich nicht anders. Er will nicht, dass der Schmutz unserer Sünden überall in



seinem Haus verteilt wird. Das Problem ist, wir haben keine Möglichkeit, uns selbst zu reinigen und wir können nicht reinkommen, bis wir sauber sind. Gott lässt nur diejenigen in seine Wohnung, welche heilig, sündenlos und rein sind. Niemand kann diese Reinheit durch sich selbst erreichen.

Deshalb musste Jesus aus seinem Haus rauskommen, um uns zu reinigen. Nur er konnte uns sauber machen. Wenn Sie damit beschäftigt sind, sich vom eigenen Schmutz zu befreien, können Sie sich bis zum Jüngsten Tag putzen, es wird nicht reichen, um in das Haus eintreten zu können. Wenn Sie jedoch glauben, was Jesus sagt, denn er hat Sie schon sauber gemacht, können Sie in Gottes Haus eintreten und sich zum Essen an seinen Tisch setzen.

Die Verse 5-15 in Römer 10 beschäftigen sich mit der folgenden Tatsache: Es ist

unmöglich, Gott zu kennen, solange die Sünde nicht beseitigt ist. Das Wissen um Gott, kann unsere Sünde nicht entfernen.

Um diesen Punkt in Römer 10,5-8 zu stützen, zitiert Paulus 5. Mose 30,11-12: „Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? – so als wollte man Christus von dort herabholen“. Es heisst, als Menschen können wir Gott suchen und finden. Die Tatsache aber ist, Gott kommt zu uns und findet uns.

Das ewige Wort Gottes ist als Gott und Mensch zu uns gekommen, als Sohn Gottes, Jesus Christus aus Fleisch und Blut. Wir konnten ihn nicht im Himmel finden. Er entschied sich in seiner göttlichen Freiheit, zu uns herunterzukommen. Jesus rettete uns Menschen, indem er den Schmutz der Sünde wegwusch und den Weg für uns öffnete, in Gottes Haus zu kommen.

Das wirft die Frage auf: Glauben Sie, was Gott sagt? Glauben Sie, dass Jesus Sie gefunden und Ihren Dreck bereits gewaschen hat, damit Sie jetzt in sein Haus eintreten können? Wenn Sie das nicht glauben, stehen Sie ausserhalb von Gottes Haus und können nicht hinein.

Paulus spricht in Römer 10,9-13 NGÜ: „Wenn du also mit deinem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Denn man wird für gerecht erklärt, wenn man mit dem Herzen glaubt; man wird gerettet, wenn man „den Glauben“ mit dem Mund bekennt. Darum heisst es in der Schrift: „Jeder, der ihm vertraut, wird vor dem Verderben bewahrt werden“ (Jes 28,16). Ob jemand Jude oder Nichtjude ist, macht dabei keinen Unterschied: Alle haben denselben Herrn, und er lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn „im Gebet“ anrufen. „Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden“ (Joel 3,5 LUT).

Das ist die Realität: Gott hat seine Schöpfung durch Jesus Christus erlöst. Er hat unsere Sünden gewaschen und uns durch sein Opfer rein gemacht, ohne unsere

Hilfe und Bitte. Wenn wir an Jesus glauben und bekennen, dass er der Herr ist, leben wir schon jetzt in dieser Realität.

## BEISPIEL DER SKLAVEREI

Am 1. Januar 1863 unterzeichnete Präsident Abraham Lincoln die Emanzipations-Proklamation. Diese Durchführungsverordnung sagte, alle Sklaven in allen Staaten im Aufstand gegen die US-Regierung sind jetzt frei. Die Nachricht von dieser Freiheit erreichte die Sklaven von Galveston, Texas, erst am 19. Juni 1865. Zweieinhalb Jahre wussten diese Sklaven nicht von ihrer Freiheit und erlebten die Realität erst, als Soldaten der US Army es ihnen sagten.

## JESUS IST UNSER RETTER

Unser Bekenntnis rettet uns nicht, sondern Jesus ist unser Retter. Wir können Gott nicht verpflichten, etwas für uns zu tun. Unsere guten Werke können uns nicht sündenlos machen. Es spielt keine Rolle, um welche Art von Tätigkeit es sich handelt. Ob es darum geht, einer Regel zu gehorchen - wie einen Tag heilig zu halten oder Alkohol zu meiden - oder ob es die Tätigkeit ist, zu



sagen: „Ich glaube“. Paulus sagt es unmissverständlich: „Noch einmal: Durch Gottes Gnade seid ihr gerettet, und zwar aufgrund des Glaubens. Ihr verdankt eure Rettung also nicht euch selbst; nein, sie ist Gottes Geschenk“ (Eph 2,8 NGÜ). Sogar der Glaube ist ein Geschenk Gottes!

## GOTT ERWARTET KEIN GESTÄNDNIS

Es ist hilfreich, den Unterschied zwischen einem Vertrag und einem Geständnis zu verstehen. Ein Vertrag ist eine rechtliche Vereinbarung, in der ein Austausch stattfindet. Jede Partei ist verpflichtet, etwas gegen etwas anderes zu tauschen. Wenn wir einen Vertrag mit Gott haben, dann verpflichtet uns unser Bekenntnis zu Jesus, uns zu retten. Aber wir können Gott nicht dazu verpflichten, in unserem Namen zu handeln. Gnade ist Christus, der sich in seiner göttlichen Freiheit entscheidet, zu uns herabzukommen.

In einem offenen Gericht gibt eine Person durch das Geständnis zu, dass der Tatbestand existiert. Ein Verbrecher könnte sagen: „Ich gebe zu, die Ware gestohlen zu

haben. Er hat die Realität in seinem Leben akzeptiert. Ebenso sagt ein Anhänger Jesu: „Ich gebe zu, ich muss gerettet werden oder Jesus rettete mich.“

## ZUR FREIHEIT BERUFEN

Was die Sklaven 1865 in Texas brauchten, war kein Vertrag, um ihre Freiheit zu kaufen. Sie mussten wissen und bekennen, dass sie bereits frei waren. Ihre Freiheit war bereits etabliert. Präsident Lincoln konnte sie frei machen, und er stellte sie durch seine Verfügung frei. Gott hatte das Recht, uns zu retten und er rettete uns durch das Leben seines Sohnes. Was die Sklaven in Texas brauchten, war, von ihrer Freiheit zu hören, zu glauben, dass es so war und entsprechend zu leben. Sklaven brauchen jemanden, der kommt und ihnen sagt, dass sie frei sind.

Das ist die Botschaft von Paulus in Römer 10:14 NGÜ: „Nun ist es aber doch so: Den Herrn anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören kann man nur, wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet“.

Können Sie sich vorstellen, wie es für diese Sklaven war, an diesem Junitag Baumwolle in der 40-Grad-Hitze von Texas zu hacken und die gute Nachricht von ihrer Freiheit zu hören? Sie erlebten den schönsten Tag ihres Lebens!

In Römer 10,15 zitiert Paulus aus Jesaja: „Wie schön sind die Füße derer, die gute Nachrichten bringen,“ (Jes 52,7).

## WAS IST UNSERE ROLLE?

Was ist unsere Rolle in Gottes Erlösungsplan? Wir sind seine Freudenboten und tragen die gute Nachricht der Freiheit zu den Menschen, die von ihrer Freiheit noch nichts gehört haben. Wir können keine einzige Person retten. Wir sind die Boten, die Nachrichtensprecher der guten Nachricht und bringen die frohe Botschaft: „Jesus hat alles vollbracht, ihr seid frei“!

Die Israeliten, die Paulus kannte, hörten die gute Botschaft. Sie glaubten nicht den Worten, die Paulus ihnen brachte. Glauben Sie an die Befreiung aus Ihrer Sklaverei und leben in der neuen Freiheit?

*Fortsetzung: „Eine Lektion aus der Wäscherei“ (Seite 9)*

genauso wenig wie irgendeine andere Form von Bosheit. Geht vielmehr freundlich miteinander um, seid mitfühlend und vergebt einander, so wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat“.

Wie wir andere behandeln, ist aus vielen Gründen wichtig. Als Gläubige sind wir Teil des Leibes Christi. Niemand hasst seinen eigenen Körper, kümmert sich aber um ihn (Eph 5,29). Wir sind nach dem Bild Gottes geschaffen. Wenn wir andere misshandeln oder entehren, entehren wir Gott. Die Goldene Regel ist kein Klischee. Wir müssen andere auf die gleiche

Weise behandeln, wie wir behandelt werden möchten. Wir erinnern uns daran, dass wir alle unsere persönlichen Kämpfe ausfechten. Einige sind offensichtlich für unsere Nächsten, andere tief in uns verborgen. Sie sind nur uns und Gott bekannt.

Wenn Sie das nächste Mal die Wäsche sortieren, nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, um an die Menschen in ihrem Leben zu denken und an die besondere Rücksichtnahme, die jeder Mensch braucht. Gott tut dies schon seit jeher für uns und behandelt uns als Individuen, die seine besondere Fürsorge benötigen.



# EINE LEKTION AUS DER WÄSCHEREI

TAMMY TKACH

Wäsche waschen ist eines der Dinge, von denen Sie wissen, dass Sie es tun müssen, es sei denn, Sie können jemanden anderen dazu bringen, es für Sie zu tun! Die Kleider müssen sortiert werden - dunkle Farben von den weissen und helleren getrennt. Einige Kleidungsstücke müssen mit einem sanften Programm und einem besonderen Waschmittel gewaschen werden. Es ist möglich, dies auf die harte Tour zu lernen, wie ich es auf dem College erlebt habe. Ich legte meine neuen roten Sportklamotten mit meinem weissen T-Shirt in die Waschmaschine und alles kam pink heraus. Nachher wissen alle, was geschieht, wenn Sie dies vergessen und einen empfindlichen Gegenstand in den Trockner legen!



Wir kümmern uns besonders um unsere Kleidung. Doch manchmal vergessen wir, dass Menschen in gleicher Weise aufeinander Rücksicht nehmen sollten. Wir haben keine allzu grossen Schwierigkeiten mit dem Offensichtlichen, wie Krankheiten, Behinderungen oder schwierigen Umständen. Doch wir können nicht in unsere Mitmenschen hineinsehen und errahnen, was und wie sie denken. Das kann zu Ärger führen.

Es ist so einfach, jemanden anzusehen und Urteile zu fällen. Die Geschichte von Samuel, der aus den vielen Söhnen Isais einen König salben sollte, ist ein Klassiker. Wer hätte gedacht, dass Gott David als neuen König im Sinne hatte? Selbst Samuel musste diese Lektion lernen: „Doch der Herr sagte zu Samuel: „Lass dich nicht davon beeindruckt, dass er gross und stattlich ist. Er ist nicht der Erwählte. Ich urteile anders als die Menschen. Ein Mensch sieht, was in die Augen fällt; ich aber sehe ins Herz“ (1. Sam 16,7 GNB).

Wir sollten vorsichtig sein, um keine Urteile über Leute zu fällen, die wir erst kennengelernt haben. Auch nicht über solche, die wir schon seit Langem kennen. Wir können nicht errahnen, was diese Leute erlebt und wie ihre Erfahrungen sie beeinflusst und geprägt haben.

In Kolosser 3,12-14 (NGÜ) werden wir daran erinnert, wie wir einander behandeln sollten: „Geschwister, ihr seid von Gott erwählt, ihr gehört zu seinem heiligen Volk, ihr seid von Gott geliebt. Darum kleidet euch nun in tiefes Mitgefühl, in Freundlichkeit, Bescheidenheit, Rücksichtnahme und Geduld. Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben. Vor allem aber bekleidet euch mit der Liebe; sie ist das Band, das euch zu einer vollkommenen Einheit zusammenschliesst“.

Im Epheserbrief 4,31-32 (NGÜ) lesen wir: „Bitterkeit, Aufbrausen, Zorn, wütendes Geschrei und verleumderisches Reden haben bei euch nichts verloren,

Fortsetzung auf Seite 8

# CHRISTUS IST DER WEINSTOCK, WIR SIND DIE REBEN

JOSEPH TKACH

Schon seit tausenden von Jahren werden Weintrauben geerntet, um Wein herzustellen. Das ist ein aufwendiger Prozess, denn es erfordert einen erfahrenen Kellermeister, guten Boden und perfektes Timing. Der Weingärtner beschneidet und reinigt die Weinreben und beobachtet das Heranreifen der Trauben, um den genauen Zeitpunkt der Ernte zu bestimmen. Es steckt harte Arbeit dahinter, doch wenn alles zusammenpasst, war es die Mühe wert.



Jesus kannte sich mit gutem Wein aus. Sein erstes Wunder war die Verwandlung von Wasser in den besten Wein, der je gekostet wurde. Bei dem, worauf es ihm ankommt, geht es um mehr als das. Im Johannesevangelium lesen wir, wie er seine Beziehung zu jedem von uns beschreibt: „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe“ (Joh 15,1-2 LUT).

Wie ein gesunder Weinstock versorgt uns Jesus mit einem stetigen Fluss an Lebenskraft und sein Vater agiert als Weingärtner, der weiss, wann und wo er ungesunde, absterbende Zweige wegnehmen muss, damit wir kraftvoller und ungehindert in die richtige Richtung wachsen. Natürlich tut er dies, damit wir gute Frucht tragen. – Diese Frucht erreichen wir durch die Gegenwart des Heiligen Geistes in unserem Leben. Sie zeigt sich in: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Wie bei einem guten Wein nimmt der Prozess zur Veränderung unseres Lebens, ausgehend von einem zerbrochenen Gefäss bis zu einem vollendeten Werk der Erlösung, viel Zeit in Anspruch. Dieser Weg kann mit schwierigen und schmerzhaften Erfahrungen verbunden sein. Glücklicherweise haben wir einen geduldigen, weisen und liebevollen Erlöser, der sowohl Weinstock als auch Weinbauer ist, und der den Prozess unserer Erlösung mit Gnade und Liebe leitet.



BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:

**WWW.WKG-CH.ORG**

# DER ERSTE SOLL DER LETZTE SEIN

HILARY JACOBS

Wenn wir die Bibel lesen, haben wir Mühe, alles zu verstehen, was Jesus gesagt hat. Eine Aussage, die immer wieder vorkommt, ist im Evangelium von Matthäus zu lesen: „Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein“ (Mt 19,30 LUT).

Jesus versucht scheinbar immer wieder, die Ordnung der Gesellschaft zu stören, den Status quo aufzuheben und macht umstrittene Aussagen. Die Juden des ersten Jahrhunderts in Palästina waren mit der Bibel sehr vertraut. Die Mächtigen-Schüler kamen von den Begegnungen mit Jesus verwirrt und aufgebracht zurück. Irgendwie passten die Worte Jesu für sie nicht zusammen. Die Rabbiner dieser Zeit waren sehr angesehen wegen ihres Reichtums, welcher als Segen von Gott betrachtet wurde. Diese gehörten zu den „Ersten“ auf der sozialen und religiösen Leiter.

Bei einer anderen Gelegenheit sagte Jesus seinen Zuhörern: „Da wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes seht, euch selbst aber hinausgestossen! Und sie werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, und zu Tisch sitzen im Reich Gottes. Und siehe, es sind Letzte, die werden Erste sein; und es sind Erste, die werden Letzte sein“ (Lk 13, 28-30 SLT).

Maria, Jesu Mutter, sagte vom Heiligen Geist inspiriert zu ihrer Cousine Elisabeth: „Mit starkem Arm hat er seine Macht bewiesen; er hat die in alle Winde zerstreut, deren Gesinnung stolz und hochmütig ist. Er hat die Mächtigen vom Thron gestürzt und die Geringen emporgehoben“ (Lk 1,51-52 NGÜ). Vielleicht gibt es hier einen Hinweis darauf, dass Stolz auf der Sündenliste steht und Gott ein Gräuel ist (Spr 6,16-19).

Im ersten Jahrhundert der Kirche bestätigt der Apostel Paulus diese umgekehrte Reihenfolge. In sozialer, politischer und religiöser Hinsicht gehörte Paulus zu den „Ersten“. Er war ein römischer Bürger mit dem Privileg einer

beeindruckenden Abstammung. „Der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer“ (Phil 3,5 LUT).

Paulus wurde zu einer Zeit in den Dienst Christi berufen, als die anderen Apostel bereits erfahrene Prediger waren. Er schreibt an die Korinther und zitiert den Propheten Jesaja: „Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen ... Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist (1. Kor 1,19 und 27 LUT).

Paulus sagt denselben Leuten, der auferstandene Christus erschien ihm, „als einer unzeitigen Geburt“ zuletzt, nachdem er Petrus, 500 Brüdern bei einer anderen Gelegenheit, dann Jakobus und allen Aposteln erschien. Ein weiterer Hinweis? Die Schwachen und Törichtigen werden die Weisen und Starken beschämen?

Gott griff öfters direkt in den Lauf der Geschichte Israels ein und kehrte die erwartete Reihenfolge um. Esau war der Erstgeborene, aber Jakob erbte das Erstgeburtsrecht. Ismael war Abrahams erstgeborener Sohn, aber das Erstgeburtsrecht wurde Isaak gegeben. Als Jakob die zwei Söhne Josephs segnete, legte er



seine Hände auf den jüngeren Sohn Ephraim und nicht auf Manasse. Israels erster König Saul versäumte es dadurch, Gott zu gehorchen, wie er das Volk regierte. Gott wählte David, einen der Söhne Isais. David hütete draussen auf den Feldern die Schafe und musste herbeigerufen werden, um an seiner Salbung teilzunehmen. Als der Jüngste galt er nicht als würdiger Kandidat für diese Position. Auch hier wurde ein „Mann nach Gottes eigenem Herzen“ vor allen anderen wichtigeren Brüdern gewählt.

Jesus hatte viel zu sagen über die Gesetzeslehrer und die Pharisäer. Fast das gesamte Kapitel 23 des Matthäus-Evangeliums richtet sich an sie. Sie liebten die besten Sitze in der Synagoge, sie freuten sich, auf den Marktplätzen gegrüsst zu werden, die Männer nannten sie Rabbi. Alles taten sie für die öffentliche Zustimmung. Bald sollte sich eine bedeutende Veränderung ergeben. „Jerusalem, Jerusalem ... Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! Euer Haus soll euch wüst gelassen werden“ (Mt 23,37-38 LUT).

Was heisst es: „Er hat die Mächtigen vom Thron gestürzt und die Geringen emporgehoben?“ Was auch immer wir für Segnungen und Geschenke von Gott erhalten haben, gibt es keinen Grund, uns selber zu rühmen! Der Stolz markierte den Beginn des Untergangs Satans und ist für uns Menschen tödlich. Sobald er uns in den Griff bekommt, verändert es unsere gesamte Sichtweise und Gesinnung.

Die Pharisäer, die ihm zuhörten, beschuldigten Jesus, Dämonen im Namen von Beelzebub, dem Dämonenfürsten, auszutreiben.

Jesus macht eine interessante Aussage: „Und wer etwas redet gegen den Menschensohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet gegen den Heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in der künftigen Welt“ (Mt 12,32 LUT).

Dies sieht wie ein endgültiges Urteil gegen die Pharisäer aus. Sie waren Zeugen von so vielen Wundern. Sie wandten sich von Jesus ab, obwohl er wahrhaftig und wunderbar war. Als eine Art letzter Ausweg baten sie ihn um ein Zeichen. War das die Sünde gegen den Heiligen Geist? Ist Vergebung für sie noch möglich? Trotz ihres Stolzes und ihrer Hartherzigkeit liebt sie Jesus und möchte, dass sie zur Umkehr kommen.

Wie immer gab es Ausnahmen. Nikodemus kam in der Nacht zu Jesus, wollte mehr verstehen, fürchtete sich aber vor dem Sanhedrin, dem Hohen Rat (Joh 3,1). Später begleitete er Joseph von Arimitha, als er Jesu Leichnam in das Grab legte. Gamaliel warnte die Pharisäer davor, sich gegen die Predigt der Apostel zu stellen (Apg 5,34).

## AUS DEM KÖNIGREICH AUSGESCHLOSSEN?

In Offenbarung 20,11 lesen wir von einem Gericht vor einem Grossen Weissen Thron, wobei Jesus den „Rest der Toten“ beurteilt. Könnte es sein, dass diese prominenten Lehrer Israels, die „Ersten“ ihrer damaligen Gesellschaft, endlich Jesus, den sie gekreuzigt haben, sehen können, wer er wirklich war? Dies ist weitaus ein besseres „Zeichen“!

Gleichzeitig sind sie selbst vom Königreich ausgeschlossen. Sie sehen diejenigen Menschen aus

dem Osten und aus dem Westen, auf welche sie herabgesehen haben. Menschen, die nie den Vorteil hatten, die Schrift zu kennen, sitzen jetzt zu Tische am grossen Fest im Reich Gottes (Lk 13,29). Was könnte erniedrigender sein?

Es gibt das berühmte „Feld der Totengebeine“ in Hesekeil 37. Gott gibt dem Propheten eine erschreckende Vision. Die trockenen Knochen sammeln sich mit einem „raselnden Geräusch“ und werden zu Menschen. Gott sagt dem Propheten, dass diese Knochen das ganze Haus Israels sind (einschliesslich der Pharisäer).

Sie sagen: „Du Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns“ (Hes 37,11 LUT). Aber Gott sagt: „Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin“ (Hes 37,12-14 LUT).

Warum setzt Gott viele, welche die Ersten sind, zu den Letzten und warum werden die Letzten die Ersten? Wir wissen, Gott liebt jeden - den Ersten, wie die Letzten und alle, die dazwischen sind. Er wünscht eine Beziehung mit uns allen. Das unschätzbare Geschenk der Umkehr kann nur jenen gegeben werden, die demütig Gottes wunderbare Gnade und seinen perfekten Willen annehmen.

# DER HEILIGE GEIST MACHT ES MÖGLICH

PHIL GALE

Sind Sie bereit, aus der „Komfortzone“ auszusteigen und Ihren Glauben und Ihr Vertrauen auf Christus zu setzen?

Inmitten eines heftigen Sturms trat Petrus aus der relativen Sicherheit des Bootes heraus. Er war derjenige im Boot, der bereit war, an Christus zu glauben und es ihm gleich zu tun: „Auf dem Wasser zu gehen“ (Mt 14,25-31).

Kennen Sie die Situation, in der Sie leugnen, etwas mit einer Sache zu tun zu haben, weil diese Sie in Schwierigkeiten bringt? In meiner Jugend ist mir dergleichen oft passiert. „Ich hätte die Fensterscheibe im Zimmer meines Bruders zerbrochen? Wieso ich? Nein!“ „Ob ich es war, der mit einem Tennisball ein Loch in die Türe des Schuppens nebenan geschossen hatte? Nein!“ Und wie sieht es aus, wenn mir vorgeworfen wird, ich sei mit einem Revoluzzer, einem Dissidenten, einem Feind des römischen Kaisers befreundet? „Aber ich doch nicht!“ Petrus verleugnete Christus nach dessen Festnahme im Garten Gethsemane. Diese Tatsache des Leugnens zeigt, wie menschlich, schwach und unfähig auch wir sind, etwas aus eigener Kraft zu bewirken.

Einige Wochen später hält Petrus, erfüllt vom Heiligen Geist, in



Jerusalem eine mutige Rede vor dem versammelten Volk. Der erste Pfingsttag in der Kirche des Neuen Bundes führt uns vor Augen, was bei Gott möglich ist. Petrus stieg ein zweites Mal aus seiner Komfortzone, von der alles besiegende Macht des Heiligen Geistes erfüllt. „Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen...“ (Apg 2,14 LUT). Dies war die erste Predigt des Petrus – mutig, mit aller Klarheit und Kraft vortragen.

Das gesamte Werk der Apostel im Neuen Bund wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes ermöglicht. Stephanus hätte seine tödliche Erfahrung nicht durchstehen können, wäre der Heilige Geist nicht zugegen gewesen. Paulus

vermochte alle Hindernisse zu überwinden, um den Namen Jesu Christi zu verkünden. Seine Stärke kam von Gott.

Auf uns gestellt, sind wir schwach und unfähig. Erfüllt von der Kraft des Heiligen Geistes, erreichen wir alles, was Gott mit uns vorhat. Er hilft uns aus unserer „Komfortzone“ – aus dem „Boot“ – auszusteigen und darauf zu vertrauen, dass uns die Macht Gottes erleuchten, stärken und leiten wird.

Dank der Gnade Gottes und der Gabe des Heiligen Geistes, die Ihnen zuteilwird, können Sie den Entschluss fassen, vorwärts zu schreiten und aus Ihrer „Komfortzone“ auszusteigen.

## 13. MAI 2018

# FRIEDE AM MUTTERTAG

JOSEPH TKACH



**E**in junger Mann kam mit der Frage zu Jesus: „Lehrer, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen? Ehre deinen Vater und deine Mutter und liebe deinen Mitmenschen, wie dich selbst“ (Mt 19,16 und 19 HFA).

Für die meisten von uns ist der Muttertag eine Gelegenheit, die Liebe zwischen einem Elternteil und ihren Kindern zu feiern, aber für Deborah Cotton wird der Muttertag immer die Geschichte einer besonderen Art von Liebe bleiben. Deborah ist Journalistin und langjährige Verfechterin von Gewaltlosigkeit und sozialer Hilfe. Sie gab Jahre ihrer Karriere hin, um Menschen in benachteiligten Quartieren in ihrem geliebten New Orleans zu helfen. Am Muttertag des Jahres 2013 änderte sich alles: Sie war eine von 20 Menschen, die bei einer Schiesserei während einer Parade verletzt wurden. Als zwei Bandenmitglieder das Feuer in die Menge unschuldiger Zuschauer eröffneten, wurde Deborah in den Bauch getroffen; das Geschoss beschädigte mehrere ihrer lebenswichtigen Organe.

Sie überlebte dreissig Operationen, wird jedoch für immer Narben tragen; eine Erinnerung an die hohen Kosten ihres Dienstes für die Gemeinschaft. Was würde der Muttertag nun für sie bedeuten? Sie stand vor der Wahl, die schreckliche Erinnerung an diesen Tag und den damit verbundenen Schmerz wieder zu durchle-

ben, oder ihre Tragödie durch Vergebung und Liebe in etwas Positives zu verwandeln. Deborah wählte den Weg der Liebe. Sie streckte die Hand nach dem Mann aus, der sie beschoss und besuchte ihn im Gefängnis. Sie wollte seine Geschichte hören und verstehen, weshalb er so grauenhaft handelte. Seit ihrem ersten Besuch hat Deborah dem Schützen geholfen, sein Leben zu verändern und sich auf seine geistliche Veränderung in der Beziehung zu Gott zu konzentrieren.

Als ich von dieser unglaublichen Geschichte hörte, konnte ich nicht anders, als an die lebensverändernde Liebe unseres eigenen Erlösers zu denken. Wie Deborah trägt auch er die Narben der Liebe, ewige Erinnerung an die hohen Kosten seines Wirkens, um die Menschheit zu erlösen. Der Prophet Jesaja erinnert uns daran: „Er wurde wegen unserer Sünden durchbohrt. Er wurde wegen unserer Sünden bestraft – und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes 53,5 HFA).

Und das Erstaunliche? Jesus tat dies freiwillig. Er konnte vor seinem Tod den Schmerz, den er erleiden würde. Anstatt sich abzuwenden, nahm der sündlose Sohn Gottes freiwillig die gesamten Kosten auf sich, um die gesamte Sünde der Menschheit zu verurteilen und zu tilgen, um uns mit Gott zu versöhnen und uns vom üblen, ewigen Tod zu befreien. Er bat seinen Vater, den Männern zu vergeben, die ihn kreuzigten! Seine Liebe kennt keine Grenzen! Es ist ermutigend zu sehen, wie sich Zeichen der Versöhnung und die verwandelnde Liebe in der heutigen Welt durch Menschen wie Deborah ausbreiten. Sie wählte Liebe statt Verurteilung, Vergebung statt Vergeltung. Am kommenden Muttertag können wir uns alle durch ihr Beispiel inspirieren lassen: Sie hat sich auf Jesus Christus verlassen, folgte ihm nach, lief hinaus, um dasselbe zu tun wie er, zu lieben.

# ORTSANSÄSSIGE AUSSERIRDISCHE

CLIFF NEILL

**D**urch den Glauben an Christus sind wir mit ihm auferstanden und sind in die Himmel versetzt in Christus Jesus“ (Eph 2,6 HFA).

Eines Tages trat ich in ein Café und war völlig abwesend in meine Gedanken versunken. Ohne zu grüßen ging ich an einem Stammgast vorbei. Einer rief: „Hallo, wo bist du?“ Zurück in der Wirklichkeit, gab ich zur Antwort: „Oh, Hallo! Entschuldigung, ich bin in einer anderen Welt, ich fühle mich wie ein halb Ausserirdischer“. Wir lachten. Ich erkannte beim Kaffeetrinken, in diesen Worten steckt für uns Christen eine Menge Wahrheit. Wir sind nicht von dieser Welt.

Jesus spricht davon im Hohenpriesterlichen Gebet, was wir in Johannes 17,16 lesen: „Sie gehören ebenso wenig zur Welt wie ich“ Im Vers 20 betet Jesus für uns: „Ich bitte aber nicht nur für sie, sondern für alle, die durch ihre Worte von mir hören werden und an mich glauben“.

Jesus sieht uns nicht als Teil dieser Welt und Paulus erklärt dazu: „Wir dagegen sind Bürger des Himmels, und vom Himmel her erwarten wir auch unseren Retter – Jesus Christus, den Herrn“ (Phil 3,20 GNÜ). Das ist die Stellung der Gläubigen. Wir sind nicht nur irdische Bewohner dieser Welt, sondern auch himmlische Bewohner, Ausserirdische!

Als ich weiter darüber nachdachte, erkannte ich, wir sind nicht länger Adams Kinder, sondern Gottes Kinder aus Geist geboren. Petrus schrieb in seinem ersten Brief: „Ihr seid ja neu geboren worden. Und das



verdankt ihr nicht euern Eltern, die euch das irdische Leben schenkten; nein, Gott selbst hat euch durch sein lebendiges und ewiges Wort neues, unvergängliches Leben geschenkt“ (1. Petr 1, 23 HFA).

Jesus informierte den Pharisäer Nikodemus während ihres nächtlichen Treffens: „Was aus dem Fleisch geboren worden ist, ist Fleisch; was aus dem Geist geboren worden ist, ist Geist“ (Joh 3, 6 LUT).

Natürlich soll uns das alles nicht zu Überheblichkeit führen. Alles was Sie von Gott erhalten, soll in einer dienenden Haltung zu ihren Mitmenschen weiter fließen. Er gibt Ihnen Trost, damit Sie andere Menschen trösten. Er schenkt Ihnen Gnade, damit Sie anderen gegenüber gnädig sind. Er vergibt Ihnen, damit Sie anderen vergeben. Er hat Sie aus dem Reich der Dunkelheit dieser Welt befreit, damit Sie andere zur Freiheit begleiten. Ein herzlicher Gruss an alle ortsansässigen Ausserirdischen da draussen.

In der Dankbarkeit gewinne ich das rechte Verhältnis zu meiner Vergangenheit. In ihr wird das Vergangene fruchtbar für die Gegenwart.

Konspiration und Haft 1940-1945, DBW Band 16, Seite 492

Der Tag ist die Grenze unsers Sorgens und Mühens. Er ist lang genug, um Gott zu finden oder zu verlieren, um Glauben zu halten oder in Sünde und Schande zu fallen. Darum schuf Gott Tag und Nacht, damit wir nicht im Grenzenlosen wanderten, sondern am Morgen schon das Ziel des Abends vor uns sähen.

Illegale Theologenausbildung: Finkenwalde 1935-1937, DBW Band 14, Seite 871

Weisheit ist etwas anderes als Wissen und Verstand und Lebenserfahrung. Weisheit ist das Geschenk, den Willen Gottes in den konkreten Aufgaben des Lebens zu erkennen.

Illegale Theologenausbildung: Finkenwalde 1935-1937, DBW Band 14, Seite 868

Wie überwinden wir das Böse? Indem wir es vergeben ohne Ende. Wie geschieht das? Indem wir den Feind sehen als den, der er in Wahrheit ist, als den, für den Christus starb, den Christus liebt.

Illegale Theologenausbildung: Sammelvikariate 1937-1940, DBW Band 15, Seite 469f

## EINLADUNG HERBSTFEST 2018 IN HEGNE, DEUTSCHLAND

### FEST ZU EHREN JESU CHRISTI

Die WKG Schweiz führt jedes Jahr ein „Fest zu Ehren Jesu Christi“ durch. Gerne laden wir Sie ein, mit uns Gemeinschaft zu pflegen und das Leben mit Jesus zu feiern.

#### WANN UND WO?

Das Fest findet vom Donnerstag, 11. bis Sonntag, 14. Oktober 2018 in Allensbach-Hegne im **HOTEL ST. ELISABETH** statt. Sie können entweder die ganze Festzeit, einzelne Tage oder als Tagesgast teilnehmen.

[www.st-elisabeth-hegne.de](http://www.st-elisabeth-hegne.de)

#### PROGRAMM

Jeden Tag findet ein Gottesdienst mit verschiedenen Gastpredigern statt. Zusätzliche Aktivitäten und freie Zeit für Gespräche und Ausflüge (Stadt Konstanz, Insel Mainau, Wild- und Freizeitpark Allensbachoder Bodensee-Therme Konstanz) bereichern die Zeit. Dieses Jahr feiern wir am Samstag, 13. Oktober 2018 das „50-Jahr-Jubiläum der WKG-Schweiz“. Am Morgen treffen wir uns zum Gottesdienst und am Mittag zu einem feinen Essen.

#### MEHR INFORMATIONEN?

Interessieren Sie sich für eine Teilnahme und wünschen mehr Informationen? Bitte schreiben Sie uns ein Email:

[info@www.wkg-ch.org](mailto:info@www.wkg-ch.org)

Gerne nehmen wir mit Ihnen Kontakt auf und senden Ihnen detaillierte Informationen über Pauschalpreis für Essen und Übernachtung.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!

**Anmeldeschluss:** 13. Mai 2018

